

Mit Stefan Hoffmann* sprach Benjamin Anderegg

«Es ist wichtig, dass wir als ODEC von den Diplomierten HF noch besser wahrgenommen werden»

Stefan Hoffmann hat beruflich, im Vereinsleben und als Präsident der Region Zentralschweiz des ODEC schon viel erlebt und erreicht. Im Interview spricht er über seine Karriere vom Elektromonteur zur Führungskraft mit betriebswirtschaftlichen Aufgaben und über seine Pläne für den ODEC.

Herr Hoffmann, Sie arbeiten als «Leiter Projektabwicklung für elektronische Stellwerke» bei der Siemens Schweiz AG. Was ist genau Ihre Aufgabe?

Ich leite eine Dienststelle mit 16 Mitarbeitern; wir sind im In- und Ausland tätig. Für die Auslandprojekte führe ich über ein Engineering Center in der Slowakei weitere Mitarbeiter. Mit meinem Team bin ich für die Abwicklung von Software- und Hardwareprojekten bei elektronischen Stellwerken von Eisenbahnen verantwortlich. Das bedeutet, wir sind von der Angebotserstellung über das Engineering und die Fabrikation bis zur Montage, Prüfung und Abnahme in den gesamten Prozess eingebunden. Wir tragen mit unserer Arbeit dazu bei, dass Weichen und Signale der Eisenbahn zuverlässig gestellt werden können.

Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?

Zum einen ist es der Umgang mit Menschen, zum andern faszinieren mich die Komplexität und die Herausforderungen in den Projekten. Jedes Projekt, das abgeschlossen und zur Zufriedenheit des Kunden übergeben werden kann, spornt mich an, wieder neue Herausforderungen anzupacken.

Sie waren auch schon im Ausland tätig. Wie haben Sie beruflich davon profitiert?

Man lernt zu verstehen, wie man mit unterschiedlichen Vorgehensweisen und terminlichen Vorgaben ein Projekt angehen und umsetzen kann. Es hilft auch, Herausforderungen mit anderen Augen zu sehen. Zudem habe ich im Ausland viele Kontakte geknüpft, die ich auch heute noch pflege.

Sie haben im Beruf laufend mehr Verant-

wortung übernommen. Was schätzen Sie an Führungsaufgaben?

Das Besondere für mich an Führungsaufgaben ist, Menschen weiterzubringen und zu sehen, wie neue Mitarbeiter an den ihnen gestellten Aufgaben wachsen können. Für mich ist es im heutigen Job sehr wichtig, die Begeisterung für die Eisenbahntechnik weiterzugeben, damit auch in Zukunft Elektrotechniker für diese Branche zur Verfügung stehen.

Ursprünglich haben Sie eine Ausbildung zum Elektromonteur absolviert. Was hat Ihnen am Handwerkerberuf gefallen?

Mir war es als Elektromonteur wichtig, eine saubere und qualitativ gute Arbeit abzuliefern und selber etwas fertigzustellen. Damals wie heute lege ich Wert darauf, dass ich verstehe, was ich mache. Das nenne ich Berufsstolz. Mir tut es manchmal wirklich weh, wenn die geleistete Arbeit nicht mehr geschätzt und nur noch auf die Kosten reduziert wird und Nachhaltigkeit wie auch Qualität nichts mehr zählen.

Später haben Sie die Weiterbildung zum Elektrotechniker HF in Angriff genommen. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

Es war die Faszination an der Elektrotechnik und der Ehrgeiz, mir mehr Wissen anzueignen, mehr zu verstehen, selber grössere Projekte zu leiten und in der beruflichen Karriere vorwärtszukommen.

Mittlerweile besitzen Sie auch das Nachdiplomstudium Betriebswirtschaft NDS HF. Wie ist Ihr Interesse an betriebswirtschaftlichen Themen entstanden?

Zum einen ist es wichtig, dass sich eine Führungskraft betriebswirtschaftlich aus-

kennt und sich auf dem Laufenden hält. Dann war da wieder der Ehrgeiz, die Materie genauer und tiefer zu erlernen, als dies vielleicht mit innerbetrieblichen Kursen möglich gewesen wäre. So richtig gepackt hat es mich während des Nachdiplomstudiums.

Inwiefern profitieren Sie im Berufsalltag von der Weiterbildung?

Mit meiner fachlichen und menschlichen Kompetenz als Experte und Führungskraft bin ich anerkannt. Und ich kann im Rahmen meiner Kompetenzen und Möglichkeiten etwas bewegen oder verändern.

Weiterbildungen stellen auch eine grosse Herausforderung an die Work-Life-Balance dar. Wie haben Sie jeweils Familie, Arbeit und Weiterbildung unter einen Hut gebracht?

Bei der ersten Weiterbildung war das eine Lernphase und meine Familie musste viel zurückstecken. Bei der zweiten Weiterbildung habe ich die Zeiten für die Schule und das Lernen sowie die Zeiten für meinen Job und für die Familie besser eingeplant. Da musste halt der eine oder andere Verein oder Kollege zurückstehen. Wenn ich die Work-Life-Balance ganz aus den Augen verliere, erinnert mich meine Frau daran und plant mir eine Pause oder kurze Auszeit ein.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit am liebsten?

Am liebsten auf Wanderungen oder beim Sport mit meiner Frau. Wichtig ist es mir auch, mit meinen beiden Töchtern zu Hause oder mal bei einer gemeinsamen Unternehmung im Familienkreis zusammen zu sein und mich mit ihnen auszutauschen.

Sie engagieren sich auch in verschiedenen Vereinen. Was motiviert Sie, ehrenamtlich zu arbeiten?

Für mich ist es wichtig, mit Kollegen etwas unternehmen und bewegen zu können. Mich bereichern auch die Gespräche

*** Steckbrief**

Name: Stefan Hoffmann
Jahrgang: 1964
Nationalität: Schweiz
Wohnort: Root (LU)
ODEC-Mitglied: seit 1996

Aktuelle berufliche Tätigkeit:

Leiter Projektabwicklung für elektronische Stellwerke, Siemens Schweiz AG

Curriculum vitae:

- ▶ 1985 – 1991 Sulzer INFRA Schweiz, Kriens
 - Service-Techniker
 - MSR-Techniker
- ▶ 1991 – 1994 Agro Data AG, Sursee
 - Service-Techniker VAX/PDP-Systeme und Netzwerke
 - Technischer Projektleiter Einführung POS-Systeme (*Ausbildung in Haifa, Israel*)
- ▶ 1994 – 1998 Hunkeler AG, Wikon
 - Elektroprojektierer und Teilprojektleiter Technik
 - Projektleiter und Produktmanager Finishing-Anlagen (*verantwortlich für Pilotprojekt einer Kundenanlage in Strassburg*)
- ▶ 1998 – heute Siemens Schweiz AG, Mobility, Wallisellen
 - Projektengineer Bahnsicherungsanlagen
 - Projektleiter Pilotprojekt elektronisches Stellwerk Simis IS
 - Teamleiter Projektierung Simis IS
 - Dienststellenleiter Projektierungsgrundlagen Simis IS
 - Dienststellenleiter Projektabwicklung CH und Ausland

Ausbildung:

- ▶ 2011 HF-NDS Betriebswirtschaftslehre für Führungskräfte (IBZ Brugg, Schule für Informatik und Wirtschaft)
- ▶ 1992 – 1995 Elektrotechniker HF (IBZ Brugg, Schule für Informatik und Wirtschaft)
- ▶ 1981 – 1985 Elektromonteur mit Fähigkeitsausweis (CKW Luzern, Willisau)



erfolgreich. Wir haben mit der HBB die begehrten Spezialisten für anspruchsvolle Fach- und Führungsaufgaben.

Wo besteht noch Entwicklungspotenzial?

Bei der Positionierung mit einem klingenden Titel wie dem «Professional Bachelor», der ein klares Signal und eine Wertschätzung der Politik in Richtung der HBB gewesen wäre. (Der Ständerat hat Ende 2014 eine entsprechende Motion abgelehnt, Anm. d. Red.). Wir müssen uns als HF-Diplomierte noch viel mehr bemerkbar machen, sei es in der Politik oder in Verbänden, und damit die HBB stärken.

In welchen beruflichen Bereichen möchten Sie sich persönlich noch weiterentwickeln?

Mich reizen vor allem das Coaching von Mitarbeitern und Teams sowie das technische Controlling in grossen Projekten. Vielleicht wäre es auch schön, wieder einmal ein Kundenprojekt selber zu leiten, was ich zurzeit wegen meiner Aufgaben als Führungskraft nicht kann.

Sie kandidieren für den Kantonsrat des Kantons Luzern. Was reizt Sie an einem politischen Amt?

Ich sehe, wie mein Dorf und meine Region wachsen und zahlreiche Aufgaben wie Verkehr, Raumplanung, Wahrnehmung der Sicherheit und vieles mehr auf uns zukommen. Wir müssen diese Aufgaben gemeinsam anpacken, und da will ich mitwirken. Es ist mir auch ein Anliegen, Interessen der Handwerkerbranche – meiner beruflichen Wurzel – und der Absolventen der HBB im Kanton zu vertreten.

Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?

Zu 80 Prozent im Beruf, und zwar im zweiten Glied ohne direkte Führungsaufgaben. Und zu 20 Prozent sehe ich mich in der Politik und in der Freizeit im Einsatz – Letzteres weiterhin für den ODEC und fürs Vereinsleben.

und Diskussionen unter Vereinskollegen. Ich finde, dass Vereine ein wichtiges Kapital für unsere Gesellschaft und deren Zusammenhalt sind. Heute wird dies ja auch «soziales Kapital» genannt.

Sie sind Präsident der Region Zentralschweiz des ODEC. Welche Ziele haben Sie in diesem Amt schon erreicht?

Ich arbeite mit einem kleinen Team zusammen. Wir besuchen Diplomfeiern und planen zurzeit weitere Anlässe. Im letzten Jahr durfte ich im Namen des ODEC an der Bildungskonferenz der Höheren Berufsbildung (HBB) in Luzern ein Referat halten, und wir wirken nun in zwei Arbeitsgruppen mit, die sich mit der Positionierung der HBB in Luzern beschäftigen.

Was wollen Sie in diesem Amt noch alles bewegen?

Ich möchte mit meinen Kollegen der Region Zentralschweiz des ODEC eine Netzwerkplattform für die Mitglieder initiieren, um den Austausch unter den HF-Diplomierten in der Zentralschweiz zu fördern. Dann ist wichtig, dass der ODEC in der Zentralschweiz nicht nur bei den Schu-

len und Ämtern bekannt ist, sondern auch bei den Arbeitgebern und in der Politik wahrgenommen wird. Dadurch wollen wir die Anliegen der HF-Absolventen breit abstützen und vertreten.

Wo sehen Sie künftig die grössten Herausforderungen für den ODEC der Region Zentralschweiz und den ODEC allgemein?

Für die Zentralschweiz und auch allgemein ist wichtig, dass wir als ODEC bei den HF-Diplomierten noch besser wahrgenommen werden. Es wird bereits heute durch viele Schulen sehr viel dazu beigetragen, und dafür bin ich dankbar. Wir müssen aber, um unsere Anliegen positionieren zu können, weiter wachsen. Ein wichtiger Meilenstein war auch die letzte Statutenänderung mit der Erweiterung «Mitgliedervereinigungen B» (Aufnahme von juristischen Personen).

Was zeichnet Ihrer Meinung nach das Modell der Höheren Berufsbildung aus?

Die HBB ist, da sie die Berufsleute anspricht, in meinen Worten «der Kitt zwischen Theorie und Praxis», und genau das macht uns in der Schweiz doch auch so